

Welche Aufgaben übernehmen die Jugendlichen im Krieg?

Im Zweiten Weltkrieg werden die Kinder und Jugendlichen massiv zum Arbeitseinsatz oder Militärdienst herangezogen. Während für die 17- bis 24-jährigen Burschen (die nicht bereits Soldaten sind) und Mädchen der Reichsarbeitsdienst (RAD) zuständig ist, organisieren HJ, BDM und Schule den Einsatz für die Jüngeren.

Arbeit für den Krieg

Jährlich sind ab 1940 in Oberdonau tausende Kinder ab zehn Jahren bei der Ernte auf dem Land tätig. Zwischen April und November werden sie für eine oder zwei Wochen in über 150 Lagern im ganzen Land untergebracht und von Lehrern, Lehrerinnen, HJ-Führern und BDM-Führerinnen beaufsichtigt.

Regelmäßig organisieren HJ und Schule Sammeldienste. Die Kinder und Jugendlichen sammeln Rohstoffe zur Wiederverwertung, die im Krieg Mangelware sind, wie Alteisen, Altpapier oder Alttextilien. BDM-Mädchen schwärmen gruppenweise aus, um Heilkräuter zu pflücken, zum Beispiel Schafgarbe, Huflattich und Brennessel, denn der Import von Tee ist im Krieg zum Erliegen gekommen. Für die fleißigsten Sammler und Sammlerinnen Oberdonaus gibt es Preise. Unablässig sind die HJ-Angehörigen auch mit Spendenbüchsen unterwegs und sammeln Geld zu verschiedenen Anlässen, vor allem für das Winterhilfswerk der NSV. Im November 1940 lobt Gauleiter August Eigruber die „Jungen und Mädels“ für weit über zwei Millionen Arbeitsstunden im „Einsatz der Jugend im Kriege“.¹

Burschen und Mädchen der HJ verteilen Propagandamaterial der NSDAP, sie unterstützen Wehrmacht, Bahn und Post beim Verladen und bei der Nachrichtenübermittlung, in den Gemeinden verstärken sie Luftschutz und Feuerwehr. Eines der wichtigsten Aufgabengebiete des BDM wird im Lauf des Krieges der „Kriegsbetreuungsdienst“. BDM-Mädchen besuchen verwundete Soldaten in den Lazaretten, helfen bei der Verpflegung der Wehrmacht und versenden Feldpostpäckchen an die Frontsoldaten.

Zur unmittelbaren Vorbereitung auf den Dienst bei Wehrmacht oder Waffen-SS werden 15- bis 17-jährige Burschen in Wehrrertüchtigungslager der HJ einberufen. Während der mehrwöchigen Ausbildung im scharfen Schießen herrscht strengster militärischer Drill. Eines dieser Lager besteht in Kammer-Schörfling am Attersee.

Im Bombenkrieg

Bis zur Eroberung Südtaliens durch die alliierten Truppen im Sommer 1943 befindet sich Oberdonau außerhalb der Reichweite der britischen und US-amerikanischen Bomber. Deshalb kommen tausende Kinder aus den bombardierten Städten Deutschlands im Rahmen der Kinderlandverschickung (KLV) der HJ nach Oberdonau. Sie verbringen sechs bis neun Monate in den KLV-Lagern.

Schon ein Jahr bevor Anfang 1944 die Bombenangriffe auch auf die Städte Oberdonaus beginnen, werden 16- und 17-jährige Oberschüler als Luftwaffenhelfer eingezogen. Sie müssen die Fliegerabwehrkanonen (Flak) bedienen und wohnen in eigenen Lagern bei



Im Juli 1942 findet im Restaurant Weinzinger die Abschiedsfeier für die Maturanten der Staatlichen Oberschule Linz statt. Danach werden die jungen Männer, unter ihnen Helmut Mitterndorfer, zur Wehrmacht eingezogen.

Helmut Mitterndorfer legt 1942 an der Staatlichen Oberschule für Jungen in Linz die Matura ab. In der

allgemeinen Beurteilung beschreiben ihn die Lehrer als „fleißig“ und „gewissenhaft“.

(Foto: Schularchiv Khevenhüller Gymnasium Linz)

den Flak-Stellungen. Lehrer erteilen ihnen dort einen behelfsmäßigen Unterricht, der aber oft wegen Fliegeralarms ausfällt. Dass sie nun eine wichtige militärische Aufgabe innehaben, erfüllt manche Jugendliche mit Stolz: „Wir waren die ersten Luftwaffenhelfer, deshalb gefürchtet, niemand wusste, ob wir Soldaten waren oder nicht. Wir trugen eine blaue Uniform mit Hakenkreuzschleife. Die gab man herunter, um als Soldat zu erscheinen.“² Ab Ende 1944 stehen auch junge Flakhelferinnen an den Scheinwerfern und Messgeräten für die Fliegerabwehrkanonen.



Jugendliche Luftwaffenhelfer üben an der Flak in der Nähe von Linz.

(Foto: Schularchiv Khevenhüller Gymnasium Linz)

22-mal bombardieren die alliierten Flugzeuge von Sommer 1944 bis April 1945 Linz, fast 1.700 Menschen werden dabei getötet. Unter den Bombenangriffen bricht der gesamte Schulbetrieb in Linz zusammen, die Linzer Schulen schließen Ende 1944. Anfang Februar 1945 wird die Schließung der Schulen in ganz Oberdonau verfügt. Schulgebäude werden als Unterkünfte für Flüchtlinge und Soldaten genutzt.

Volkssturm

Der Krieg ist längst verloren, doch das NS-Regime mobilisiert im Herbst 1944 mit der Aufstellung des Volkssturms noch einmal alle Kräfte. Alle Burschen ab 16 und Männer bis 60 werden kurz militärisch ausgebildet und dann notdürftig bewaffnet in den Kampf geschickt. Für die Jugendlichen übernimmt die HJ die Ausbildung.

Als Anfang Februar 1945 etwa 400 sowjetischen Offizieren die Flucht aus dem KZ Mauthausen gelingt, beteiligt sich der Volkssturm mit Burschen aus der HJ an der mörderischen Jagd auf die entkräfteten Häftlinge („Mühlviertler Hasenjagd“). Bei der Erschießung von Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen am 1. Mai 1945 in Treffling besteht das Exekutionskommando aus 16- bis 17-jährigen Hitler-Jungen.

Hitler-Jungen stürzen sich, angeleitet von Wehrmachtsoffizieren, SS-Männern oder NSDAP-Funktionären, entschlossen in den sinnlosen Kampf an der näher rückenden Front. Manche lassen dabei ihr Leben. Am 1. Mai 1945, wenige Tage vor dem Ende des Krieges, stellen sich in Peilstein im Mühlviertel fünf 15- bis 16-Jährige den US-amerikanischen Panzern entgegen. Sie recken die Köpfe aus den Schützenlöchern. „Doch eine MG-Garbe mähte einen nach dem anderen nieder, sodaß alle fünf an dieser Stelle ihr Leben lassen mußten.“³

Mögliche Arbeitsaufgaben:

- Nenne die Aufgaben für Jugendliche während des Zweiten Weltkriegs, die die Nationalsozialisten von ihnen verlangten!
- Versuche Erklärungen zu finden, warum manche Burschen stolz auf ihren Dienst als Luftwaffenhelfer waren!
- Betrachte das Foto von der Abschiedsfeier der Maturanten und setze es in Beziehung zum Schreiben des Direktors knapp zwei Jahre später!
- Recherchiere im Internet über die „Mühlviertler Hasenjagd“!

Staatliche Oberschule für Jungen

Linz a. d. D., Rhevenhüllerstraße 1

Zahl

Linz, am 6. Juni 1944.

An Herrn

Georg M i t t e r n d o r f e r,

Reichsbahninspektor,

L i n z / D o n a u,

Hyrtlstraße 17.

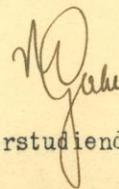
Es ist uns die überaus schmerzliche Nachricht vom Heldentode Ihres Sohnes und unseres ehemaligen Schülers H e l m u t zugekommen.

Als Leiter der Schule erfülle ich im Namen des Lehrkörpers und im eigenen Namen die traurige Pflicht, Ihnen zu Ihrem schweren Verluste das innigste Beileid auszusprechen.

Ihr Sohn wird im Ehrenbuche unserer Anstalt verewigt sein, sein Opfer für Deutschlands Freiheit und Zukunft soll immerdar ein leuchtendes Vorbild für die jetzige und kommende Jugend an unserer Schule bleiben.

In Trauer

Ihr



Oberstudiendirektor.

Knapp zwei Jahre nach seiner Matura, im Frühjahr 1944, stirbt Helmut Mitterndorfer an der Front. Der Direktor der Schule spricht dem Vater das Beileid zum „Heldentode“ seines Sohnes aus, der „sein Opfer für Deutschlands Freiheit und Zukunft“ erbracht hat. (Abbildung: Schularchiv Khevenhüller Gymnasium Linz)

¹ Dostal, Jugend in Oberdonau, S. 125.

² Privatarhiv Christian Angerer, Franz Huber im Studienzirkel „Matura 1940–1950“ am Khevenhüller Gymnasium Linz, 24.3.1995.

³ Fritz Fellner, Das Mühlviertel 1945. Eine Chronik Tag für Tag, Grünbach 1995, S. 166.